

# Gut vorbereitet sein auf etwas, das nie passieren soll ...

## Dresdner Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen gründeten einen Notfallverbund

von **MICHAEL VOGEL**

**D**ie Kulturstadt Dresden besitzt einmalige Sammlungen in Archiven, Bibliotheken und Museen. Die Zeugnisse aus Kunst, Kultur und Wissenschaft wurden über Jahrhunderte zusammengetragen und ziehen Touristen und Wissenschaftler aus aller Welt nach Dresden. Viele Kulturgüter sind von unschätzbarem Wert.

Die Experten in Archiven, Bibliotheken und Museen tragen die Verantwortung für die Zukunft ihrer Sammlungen. Beispielsweise sind raumklimatisch optimale Bedingungen einzustellen und zu überwachen, Sicherheitskonzepte zu durchdenken und umzusetzen und Restauratoren müssen für den Originalerhalt sorgen. Durch Verfilmung und Digitalisierung werden in Bibliotheken und Archiven Informationen langfristig gesichert, die Originale vieler historischer Dokumente geschont und zugleich optimal zugänglich gemacht.

### **Erfahrungen aus einem Schreckensjahrzehnt**

Im letzten Jahrzehnt hatten u.a. das Jahrhunderthochwasser 2002 in Sachsen, der Brand der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar 2004 und der Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009 unwiederbringliche Verluste an Kulturgütern zur Folge.

Gerade Sachsen hat aber im Jahr 2002 auch eine unbeschreibliche Hilfe und Solidarität erfahren, die unvergessen bleiben wird.

### **Die Aufgabe**

Vor Naturkatastrophen und unvorhersehbaren Unglücksfällen muss die kulturelle und wissenschaftliche Überlieferung bestmöglich geschützt werden. Rund 1 Milliarde EUR wurden in Sachsen in den Hochwasserschutz investiert und in Dresden wurden für mehrere Hundert Millionen EUR in den letzten 20 Jahren Archive, Bibliotheken und Museen renoviert oder neu gebaut. Die baulichen Rahmenbedingungen sind in Dresden also sehr gut.

Die Aufgabe, die Kunst- und Wissenschaftsschätze nachhaltig für künftige Generationen zu sichern und zu bewahren, bedarf dennoch weiterer Anstrengungen und hoher Professionalität (vgl. BIS 2010/4, S. 222 – 224).

### **Die Ziele**

Im Hochwasserjahr 2002 funktionierte die Kooperation zwischen den Kultureinrichtungen gut, es gab vielfältige Unterstützungen und Hilfsaktionen. Diese Kontakte und Kooperationen wurden beibehalten, ausgebaut und werden nun innerhalb des Dresdner Notfallverbundes weiter professionalisiert. Ein wichtiger Beitrag ist deshalb der Dresdner Notfallverbund von zunächst elf Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen, der weiteren Institutionen offen steht.

Diese elf Partner haben sich unter Beibehaltung ihrer jeweiligen institutionellen und inhaltlichen Eigenständigkeit zu einem Notfallverbund ihrer in Dresden gelegenen Archive, Bibliotheken und Museen zusammengeschlossen. Sie erklärten damit ihre Bereitschaft, im Notfall (Gefährdung oder Schädigung von Kulturgut durch Brand, Wasser, Unwetter, technische Defekte oder andere unvorhersehbare Ereignisse) ihre personellen und sachlichen Ressourcen zu bündeln und die zum Schutz des Kulturgutes zu leistenden Aufgaben in gegenseitiger Unterstützung zu bewältigen.

Vor allem aber wollen die Experten dieser Partnerinstitutionen präventiv wirksam werden, Erfahrungen an andere Einrichtungen weitergeben und bereits im Vorfeld möglicher Schadensfälle Handlungsabläufe vereinbaren, um den Schutz wertvollen Kulturgutes weiter zu stärken. Dazu gehören auch der kontinuierliche Kontakt zu den professionellen Rettungskräften – insbesondere der Feuerwehr, gemeinsame Notfallübungen, die Unterstützung bei



Landtagspräsident  
Dr. Matthias Röbner (4.v.l.)  
und Bürgermeister  
Dr. Ralf Lunau (5.v.l.) mit  
den Repräsentanten des  
Notfallverbunds Dresden.

der Erstellung von Gefahrenabwehrplänen oder die Abstimmung von Benachrichtigungsketten.

#### Verbünde auch in anderen Städten und Regionen

Notfallverbünde gibt es bereits in mehreren deutschen Städten, z.B. in Weimar, Magdeburg, Münster oder Hannover. In anderen Städten befinden sich Notfallverbünde in Gründung, so in Stuttgart oder Frankfurt a. M.. Auch in Sachsen steht in Leipzig eine weitere Verbundgründung kurz vor dem Abschluss (vgl. BIS 2010/3, S. 225) und in der Lausitz laufen zur Zeit Gespräche potentieller Partner für einen spartenübergreifenden Notfallverbund.

#### Die Dresdner Initiative und Partner

Initiiert wurde der Notfallverbund Dresden von der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD).

Bislang gehören ihm folgende Partner an:

- Sächsischer Landtag
- Landeshauptstadt Dresden
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden
- Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
- Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden
- Landesamt für Denkmalpflege
- Staatsbetrieb Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen
- Technische Universität Dresden
- Stiftung Deutsches Hygiene-Museum
- Verkehrsmuseum Dresden gGmbH
- Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden

Der Verbund steht weiteren Kultureinrichtungen der Stadt Dresden offen.

#### Der Schritt in die Öffentlichkeit

Nach der Unterzeichnung der „Vereinbarung zur gegenseitigen Unterstützung in Notfällen“ stellte sich am 23. September der Notfallverbund auf der Landespressekonferenz im Sächsischen Landtag der Öffentlichkeit vor. In ihren Statements erläuterten Dr. Matthias Röbner, Präsident des Sächsischen Landtags, Dr. Ralf Lunau, Bürgermeister und Beigeordneter für Kultur der Landeshauptstadt Dresden, Prof. Dr. Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Michael John, Leiter Technischer Dienst der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Andreas Rümpel, Leitender Direktor des Brand- und Katastrophenschutzes der Stadt Dresden, die Entstehung sowie die Aufgaben und die Ziele des spartenübergreifenden Dresdner Notfallverbundes.

#### Ausgestaltung der Verbundarbeit

Der Verbund wird mit sofortiger Wirkung im präventiven Bereich wirksam werden. Parallel laufen noch abschließende Abstimmungen mit den Trägern der einzelnen Einrichtungen zu den Einsatzmöglichkeiten in Notfällen. Am 10. November 2011 werden sich die Partner zu ihrer ersten Arbeitssitzung nach Abschluss der Vereinbarung treffen. Dann werden der Vorsitzende gewählt und die nächsten Arbeitsschritte bis zum Jahresende und für das Jahr 2012 abgestimmt werden. Zu planen sind u. a. Termine für gegenseitige Besichtigungen der Liegenschaften, das Vorgehen bei der Erstellung von Gefahrenabwehrplänen und der Austausch und Test der Notrufnummern. Abschließend bleibt zu wünschen, dass für den Notfallverbund der Ernstfall niemals eintreten möge. Und doch lohnt es sich, auf diesen möglichen Ernstfall gut vorbereitet zu sein.



MICHAEL  
VOGEL